Hannoversche Allgemeine

Güterbahnhof soll Kulturzentrum werden

Nach Jahren des Stillstands bringt ein neues Konzept Bewegung in die Debatte um den ehemaligen Hauptgüterbahnhof: Das Sprengel Museum soll eine Außenstelle öffnen und der Pavillon vom Raschplatz einziehen. Die Grünen wollen das brach liegende Gelände des Güterbahnhofs zu einer „Kunst- und Kulturmall" machen. Bestandteile sind unter anderem der Umzug des Kulturzentrums Pavillon vom Raschplatz an den Weidendamm, eine „Niki-de-Saint-Phalle-Halle" mit bisher nicht gezeigten Exponaten sowie eine Nutzung durch das Staatstheater. Die „Kulturmall Güterbahnhof" soll für die Grünen eine Ergänzung zu den anderen großen städtebaulichen Projekten Hannovers werden: der „Shopping-Mall" am Hauptbahnhof sowie dem Umbau der AWD-Arena. „Es geht um eine Vision für das Jahr 2010", sagt Grünen-Fraktionschef Lothar Schlieckau. Das 8,6 Hektar große Gelände des Hauptgüterbahnhofs mit der fast vier Hektar großen Halle wird seit 1998 nicht mehr genutzt. Einer der wichtigsten Punkte in dem Diskussionspapier der Grünen ist die Hilfe der Pavillon-Macher und später der Umzug des Kulturzentrums. Druck auf die Kultur-Organisatoren vom Raschplatz wollen die Grünen nach eigenem Bekunden vermeiden: „Voraussetzung ist, dass sie einverstanden sind", betont Michael Dette, baupolitischer Sprecher der Grünen. Bei Pavillon-Geschäftsführer Uwe Kalwar stößt die Idee allerdings ohnehin auf Wohlwollen: „Wenn am Weidendamm von der ganzen Stadt politisch etwas Großes gewollt wird, kann ich mir einen Umzug vorstellen." Einen solchen „Kultur-Leuchtturm" halte er für reizvoll. Am Raschplatz läuft der Mietvertrag des Pavillons bis 2010. Das Gebäude gilt als sanierungsbedürftig. Auch Joachim Albrecht (CDU), Bezirksbürgermeister Mitte, plädiert daher für einen Umzug auf das Gelände des Zentralen Omnibusbahnhofs – oder zum Güterbahnhof. „Da bekäme der Pavillon etwas Besseres." Folgen könnte laut den Grünen die gesamte Kultur-Szene vom Raschplatz – also etwa die Osho-Disko, die Kinos und das Palo Palo. Andere Nutzer des Pavillons, wie die Bibliothek oder die Kita, sollten am Raschplatz bleiben. Als überregionale Attraktion planen Schlieckau und Dette als Außenstelle des Sprengel Museums eine „Niki-de-Saint-Phalle-Halle", in der Platz für die gesamte Sammlung wäre. Bisher lagert aus Raumnot ein großer Teil der Stücke im Magazin. „Das wäre günstiger als ein dritter Bauabschnitt am Sprengel Museum", erklärt Schlieckau. Zudem könnte, wie schon länger im Gespräch, das Staatstheater mit Probebühne sowie Lager- und Werkstätten einziehen. Ebenfalls geplant: Gastronomie, aber auch Sport-Angebote. Bei der Finanzierung all dessen könnte laut den Grünen der Erlös aus dem Verkauf von Flächen am Raschplatz helfen. Darüber hinaus setzen sie auf Investoren, das Programm Hannover-Impuls sowie den Besitzer, die Bahn-Tochter Aurelis, die mit niedrigen Mieten erste Nutzer unterstützen und das Gelände so beleben könnte. Die Halle soll möglichst in Teilen erhalten werden. Der Abriss sei jedoch „nicht ausgeschlossen".

tof

215495